

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 4

Artikel: Rocs et glaces : Wanderung und Kletterein in den Walliser Bergen
Autor: Fenner, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch sechs Jahre lang leitete sie nach dem Tode von Herrn Bühr das Mädchenhaus und die Küche. Dann trat sie in den Ruhestand und zog nach Erlenbach am Zürichsee in die Nähe der dort verheirateten, älteren Tochter. Sie verlebte dort nach ihrer schweren Lebensarbeit einen ruhigen, freundlichen Lebensabend bis die Alters-

beschwerden kamen. An ihren vier Kindern und den sechs Großkindern durfte sie viel Freude erleben. Was sterblich an ihr war, hat eine friedevolle Ruhestätte auf dem Friedhof Erlenbach am See gefunden. In den Herzen aller Ehemaligen lebt sie in dankbarem Gedenken weiter.

U. Thurnheer-Göldi

Rocs et glaces

(Rocs et glaces = Fels und Eis)

Wanderungen und Klettereien in den Walliser Bergen

Einige vom Wetter dunkelbraun gebrannte Wohnhäuser mit kleinen Fenstern, von deren Simsien rote Geranien in das Dunkle der engen Gassen leuchten, ein paar Speicher auf Stelzen stehend mit Moos auf ihren Dächern, dazu die von Tannen umstandene weißgetünchte Kirche, und Wiesen und Äcker, die sich zur La Gougra, dem Talbach, senken:

Das ist Grimentz, das letzte Dorf im Eifischtal, bevor man in das Moirytal kommt. Letzteres ist nur ein kleines Tal und der größte Teil davon liegt unter Eis; im anderen Teil findet man einen Stausee, einige Wälder und Wiesland mit weiden-schwarzen Kühen. Eingeengt ist das Tal von Bergen mit Namen, die nur welsche Zungen richtig auszusprechen wissen. Auf dem Absatz eines dieser Berge steht die Moiryhütte des SAC (Sektion Montreux).

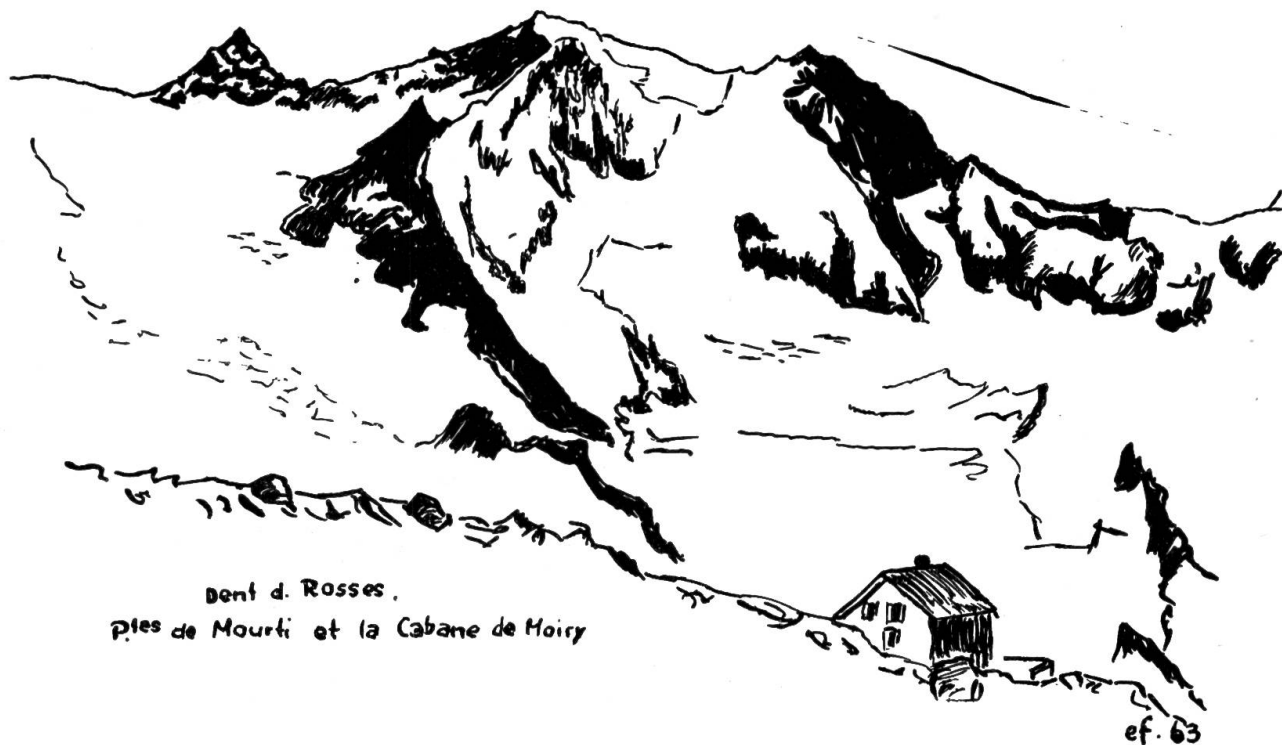
Vom See am Gletscherende führt der Weg anfangs auf einer Moräne, dann auf Lawinenschnee über ein Seelein und zuletzt im Zickzack steil bergan zur Hütte.

Der Absatz, darauf die Hütte steht, gehört zu den Aiguilles de la Lé. Denen galt auch unsere erste Fahrt. Anfangs ging es mühelos durch Fels auf ein höheres Plateau. Dessen oberer Teil besteht aus Schnee und der untere aus Geröll. Großartig war der Tiefblick vom Holzkreuz an seinem Rande auf den Eisstrom des Moirygletschers. Der Weiterweg ging dann auf dem Schnee bis dort, wo sich der Berg in das Navisencetal senkt. Hier fing das Klettern auf dem Grat an. Zuerst ohne, dann mit Seil gab es

mehrere «Gendarmen» zu überklettern. Der Fels war gut und griffig, schwere Stellen gab es keine. So nahm man es gemütlich, genoß den warmen Tag und die schöne Aussicht in vollen Zügen.

Auf einen Namensvetter zogen wir am Dienstag. Auf die Pigne de la Lé (3396,2 Meter). Hier war mehr Schnee und Eis vorhanden. Schwierig aber war es ebenso wenig wie auf der Aiguilles, es sei denn, man meide die «Trampelpfade». Letzteres tat unser Leiter, und so war man nach der Überquerung des Bergschrundes in einer fast senkrechten, aber kleinen Eiswand. Dem folgte ein ebeneres Stück, und hier hieß es, daß jede Seilschaft einen eigenen Weg suchen solle. Man tat es und kam auch auf den Gipfel. Der Abstieg erfolgte auf einem der «Trampelpfade». Auf den Schuhsohlen skifahrend ging es hinein in den . . . Abgrund; nein, in den Regen, denn das Wetter, das bisher nicht übel gewesen war, ging nun auf ganz schlecht über.

Die ganz frühe Tagwache und das schöne Wetter am Mittwoch ließen eine große Fahrt vorausahnen. Zuerst ging es auf dem Gletscher bergan, und das schien die Hoffnung zu bestätigen, der Pointes de Mourti sei das Ziel. Als wir aber den Weg rechts liegen ließen, freute sich jeder auf den Grand Cornier (3961,8 Meter). An seinem Fuß legten wir unsere Rucksäcke ab. Ein kleines Eiswändchen wurde überwunden. Dann war man in den Gratfelsen. Hier ließen wir die Pickel zurück und verlängerten den Seilabstand. In schöner Kletterei, mit verschiedenen schwierigen Stellen



Dent d. Rosses .
Ptes de Mourti et la Cabane de Moiry

darin, wurde der Gipfel gewonnen. Freischweifte der Blick von der Monte Rosa bis zum Monarchen. Was hinter dem Mont Blanc lag, verbargen uns schwere Wolkenballen. Das gleiche geschah mit dem Rhonetal und der Mischabel. Etliches verbarg sich auch hinter dem nahen felsigen Dreieck der Dent Blanche, die uns noch um zirka 400 Meter überragte. Auf dem gleichen Weg ging es auch wieder in die Hütte. Am Donnerstag waren wir daran, den Couronne de Bréona zu besteigen, obschon das Wetter Regen verhieß. Dazu mußte zuerst der Moirygletscher überschritten werden und hernach ging es auf einem Weglein zum Col de Couronne. Hier legten wir die Rucksäcke ab und nahmen den ersten «Gendarm» in Angriff. Ein längeres Rätselraten auf seinem Gipfel über die Frage des Weiterweges wurde so gelöst, daß man wieder abstieg. Es war gut so, denn als die ersten wieder am Col waren, fing es an zu nieseln. Es regnete den ganzen Nachmittag und jeder verlebte auf seine Art den angebrochenen Tag.

Anderntags neigte sich das Wetter immer noch mehr einer Verschlechterung zu. Einige kletterten am Vormittag zum eingangs erwähnten Kreuz auf den Aiguilles und am Mittag folgte der größte Teil auf dem Gletscher gespannt einem Vortrag

über Theorie und Praxis der Spaltentechnik.

Am Samstag ließ das Wetter nichts zu wünschen übrig, und so war man schnell auf den Beinen. Lockendes Ziel: Pointes de Mourti (3563,8 Meter) und als «Dessert» den Dent des Rosses (3613 Meter). Auf dem gleichen Weg wie am Mittwoch zog man fürbaß, bog dann aber rechts ab und erreichte wenig später den Grat. Teils in Fels, teils in Eis ging es wechselweise auf dem Gletscher und dann auf Firn zum Gipfel des Pointes de Mourti. Eine kurze Gipfelrast und man kletterte auf sonnigem, griffreichem glattem Fels zum Col des Rosses hinunter und auf grobkörnigem Gefels zum Gipfel der Dent des Rosses hinauf. Hier verweilten wir längere Zeit und ließen unsere Augen zum letzten Mal für längere Zeit von Gipfel zu Gipfel schweifen. Heimzu ging es zuerst auf Firn und dann auf dem Moirygletscher.

Da es unser letzter Tag in den Walliser Bergen war, wurden am Abend die Ferien noch gemütlich bei einigen Gläschen Eigen gewächs verplaudert.

Heimwärts zogen am Sonntagmorgen einige bärtige, zufriedene, glückliche Männer, mit Dank gegenüber dem Leiter und den Kameraden im Herzen.

Ernst Fenner